

# Anleihen für die Zukunft

**Bachakademie zieht Musikfest-Bilanz: Auslastung bleibt hoch, Verkürzung auf zehn Tage führt zu deutlich weniger Besuchern – Konzentration auf neue Perspektiven**

VON MARTIN MEZGER

**Stuttgart** – Noch vor dem heutigen Abschlusskonzert zog die Bachakademie gestern eine erste Bilanz ihres diesjährigen Musikfests – und die Zahlen des auf zehn Tage verkürzten Festivals muten zunächst ernüchternd an: Hochgerechnet werden rund 15 700 Hörerinnen und Hörer die 44 Veranstaltungen besucht haben. Zur Erinnerung: Vor langen Jahren zählte das Musikfest noch weit über 30 000 Besucher. Allerdings dauert es damals drei, später zwei Wochen. Ein Blick auf die Auslastung zeigt daher ein anderes Bild: Immerhin 72 Prozent der zur Verfügung stehenden Plätze sind 2015 besetzt (im Vorjahr mit zweiwöchiger Festivaldauer und 20 000 Besuchern 73 Prozent). Nicht erfüllt hat sich gleichwohl die Hoffnung, durch die Konzentration auf zehn Tage die Auslastung zu erhöhen, räumt Bachakademie-Intendant Gernot Rehr ein.

## Spiegel der Umbruchsituation

Ausverkauft war das schwache, aber prominent besetzte Liedertafel-Konzert, gut angenommen wurden indes auch die Eröffnung mit Mozarts „Idomeneo“ in der Leitung von Bachakademie-Chef Hans-Christoph Rademann und die hochkarätige Reihe „Sichten auf Bach“, für Rademann das Herzstück des Musikfests. Doch bei allem Zahlensalat, bei allen bangeren Fragen nach der Zugkraft von Qualität, Prominenz oder Popularität spiegelt das Musikfest eben auch



Hans-Christoph Rademann will einen „kernigen Stuttgarter Bach-Stil“ entwickeln.

Foto: Holger Schneider

die Umbruchsituation, in der sich die Bachakademie seit dem Wechsel von ihrem Gründer und langjährigen Leiter Helmuth Rilling zu Rademann und Rehr immer noch befindet. Nicht nur weil seit dem Abschied Rillings eine Handvoll Sponsoren abgesprungen seien, sondern vor allem weil die Fördergelder bei den Unternehmen nicht mehr so locker sitzen, müsse man

sich „finanziell nach der Decke strecken“, lautet Rehrls wiederholtes Leid-Motiv. Ein neu abgeschlossener, dreijähriger Sponsoring-Vertrag mit Daimler zeichnet zwar einen Silberstreifen an den Horizont, auch haben Stadt und Land ihre Zuschüsse laut Rehr „deutlich erhöht“. Dennoch bleibe es bei einem Eigenfinanzierungsanteil von 60 Prozent – zumindest vorerst. An-

gedeutet wurde, dass die Diskussion über eine grundlegend veränderte, also verbesserte Zuschussstruktur vonseiten der öffentlichen Hand in vollem Gange sei. Bis es so weit ist, dienen Schrumpfkurs und Nach-der-Decke-strecken – auch im nächsten Jahr bleibt es bei zehn Musikfest-Tagen – als Anleihen für die Zukunft. Die verfügbaren Mittel sollen zuvorderst in die

Qualitätssteigerung der hauseigenen Ensembles fließen – bei der Gächinger Kantorei bereits mit klar hörbarem Erfolg. Und beim Bach-Collegium steht der Wandel zu einem Originalklang-Ensemble an: Auch wenn er als „Anti-Dogmatiker“ die Arbeit mit modernen Besetzungen fortführen werde, wolle er ein eigenes Orchester mit alten Instrumenten aufbauen, erklärte Rademann. Die Perspektive richtet sich dabei auch auf den gerade im Barockfach hart umkämpften internationalen Konzertbetrieb, wo Rademann „die Marke eines kernigen Stuttgarter Bach-Stils“ als Kontrapunkt zum Intimitätskult der Kleinstbesetzungen etablieren will.

## Suche nach neuem Publikum

Doch vor der Zukunftsmusik stehen die Mühen der Ebene, die sich diesmal mit der Reihe „Unternehmen Musik“ in Firmen- und Verkaufsräume der Region erstreckte. Eine Sponsoren-Gratifikation will Rehr darin nicht sehen, sondern eine „Profilschärfung“ im wirtschaftsstarken Neckarraum. Ästhetisch interessanter schweben Rademann künftig spezielle Projekte im Industrie-Ambiente vor, spekuliert wird in jedem Fall auf die zu gewinnende Gunst neuer Publikumschichten. Apropos: Eine tatsächlich ganz neue Publikumsgruppe sitzt heute im Abschlusskonzert mit Beethovens Neunter. Aus aktuellem Anlass wurden 100 Karten an eigens auf den Konzertabend vorbereitete Flüchtlinge verteilt. Die Nachfrage, so Rehr, war riesig.